Goldene Feder für Annie Michaelis

Die Goldene Feder wurde am 10. März an Annie Michaelis, Leiterin des Palliativteams am Eupener St. Nikolaus-Hospital, verliehen.

Mit der Goldenen Feder heben die Ex-Prinzen der Stadt Eupen-Kettenis herausragende Leistungen zum Wohle der Bevölkerung und der Stadt vor. Verdienstvolle Mitbürgerinnen und Mitbürger werden mit der goldenen Feder ausgezeichnet. Die Initiative der Ex-Prinzen hat mittlerweile Tradition und einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft, schon allein durch die Integrität und das Schaffen der Ordensträger.

Mit dieser Auszeichnung möchten die Ex-Prinzen das zwischenmenschliche und soziale Engagement des gesamten Krankenpflegebereichs ins Licht bringen. In der Begründung der Ex-Prinzen zu der diesjährigen Wahl ist zu lesen: „In ihrem Berufsalltag werden die Mitarbeiter mit den Einzelschicksalen vieler Menschen konfrontiert. Bewusst spricht die neue Ordensträgerin nicht von Patienten, sondern von Menschen mit ihrer eigenen Geschichte. Was für viele wie Routine und Jobarbeit aussieht, ist in Wirklichkeit ein ständiges Auseinandersetzen mit dem Leben. Annie Michaelis arbeitet nach einem eigenen Konzept der lebendigen, kreativen Pflege von Menschen. Gerade in der Palliativpflege erleben alle Beteiligten eine harte Wirklichkeit, eine Konfrontation von Leben und Sterben"

Auftakt der Ehrung war der Empfang im Rathaus am Freitag, den 2. März wo A. Michaelis mit der Ehrenmütze der Ex-Prinzen geschmückt wurde. Ihr Vorgänger, Dechant Helmut Schmitz, Ordensträger 2017 sagte in seiner Laudatio: „Mit Annie Michaelis ehren die Ex-Prinzen sehr zu Recht eine Pionierin, eine herzensgute, kompetente Frau, die sich tagtäglich in den Dienst der Menschen stellt und ihnen auch dort noch Lebensqualität verleiht, wo viele sie längst nicht mehr vermuten".

Verleihung der Ehrenmütze

In ihrer Dankesrede betonte sie: „Jeder Mensch hat das Recht auf Würde. Die Lebensqualität muss immer wieder neu angepasst werden, jeden Tag, jede Stunde. Das kann nicht in Standards und Normen eingepasst werden. Jeder muss bis zuletzt leben können. Das letzte Gefühl soll Liebe sein."

Anschließend empfing das St. Nikolaus Hospital im Foyer zahlreiche Gäste zu Ehren ihrer Mitarbeiterin. Direktor Danny Havenith dankte und beglückwünschte Annie Michaelis mit folgenden Worten:

„Deine Feder steckt man sich nicht so einfach an den Hut..." Der Hut ist heute eine Kappe. Und die Feder bekommst du ja auch erst kommende Woche. Statt eines Geschenks hast du dir vom Hospital einen Empfang gewünscht, zu dem alle Menschen eingeladen wurden, die dich auf deinem privaten und beruflichen Werdegang begleitet haben.

Die Goldene Feder! – Hier in Eupen ist es DIE FEDER. Du schmückst dich wirklich nicht mit ‚fremder Feder', denn die Begründung des Ordens-

komitees trifft ins Schwarze: Du stehst stellvertretend für die Palliativpflege. Palliativpflege, das kennt jeder und dennoch will niemand damit zu tun haben. Und wenn jemand mit ihr in Kontakt ist, will er es nicht mehr loslassen, ‚federn lassen'. Darum ist es nicht einfach, mit ‚sauberer Feder ‚deine Tätigkeit zu beschreiben. Die mitnichten ein Job ist, eher schon Berufung.

Sie erfordert:

- Fingerspitzengefühl und Empathie
- Teamgeist und Offenheit
- Menschenkenntnis und Spiritualität,
- Mut zum Reden und zum Schweigen,
- Glauben, auch wenn es dem Patienten schwer fällt,
- Ins Zimmer gehen...
- Und wieder herauskommen und den Alltag vorfinden...
- Die Grenzen der Pflege und der Medizin annehmen
- Und die Größe und Einzigartigkeit eines jeden Menschenlebens verinnerlichen.

Kurzum, in deinem Beruf bist du nicht auf ‚seichten Federn' gebettet...

Du warst und bist die „Triebfeder" des Palliativgedankens in unserem Krankenhaus, zusammen mit deinen Kollegen in der Pflege und in der Medizin, zusammen mit den Mitarbeitern der anderen Vereinigungen, denen Menschen anvertraut sind: im Palliativpflegeverband als Verwalter, mit den Hausärzten und der Heimpflege, mit den Kollegen in St. Vith und in Moresnet, und über die Grenzen unseres kleinen Ostbelgiens hinaus... Mit „klarem Federstrich" und deutlicher Initiative bist du mit einigen Fachärzten, Pflegern und mir selbst vor fünf Jahren initiativ geworden, als sich im Ethikkomitee die Frage der Sterbehilfe stellte. Ob und wie und weshalb... ? Und auch hier hast du wieder mit viel Reife den Prozess begleitet, so inhaltsreich, dass wir ihn anschließend auch mit dem Bischof von Lüttich erörtern konnten.

Liebe Annie, ‚Jede Feder braucht Tinte', um etwas Bleibendes zu schaffen. Wir wissen um deine Kraftquellen, die du neben deinem Zuhause unter anderem beim Joggen findest... und in deiner inneren Ruhe, die das Grau des Alltags oft mit einer Prise Humor würzt... Spätestens hier ist die Schnittmenge zum Karneval geschaffen. Denn im Gesundheitssektor braucht man eines: Humor und ein leichtes Herz.

Bevor ich nun an deine Kollegen von der Inneren weiterleite, die mit einem ‚Federstrich' keinen Text, sondern einen Film produziert haben, entbiete ich dir im Namen des Verwaltungsrates und aller Mitarbeiter des St. Nikolaus-Hospital alle unsere Wünsche zum Erhalt der Goldenen Feder.

Mögen alle hier Anwesenden auch in Zukunft die Ausdauer an den Tag legen, die du dein Eigen nennst, um das Feuer der Palliativpflege zu

Team der Inneren um A. Michaelis

Gunsten aller, die sich an ihr wärmen möchten, brennen zu lassen. Ich bin mir sicher, das wäre für dich der schönste Lohn für all deine Mühen."

Der Höhepunkt der Ehrung fand am Samstag den 10. März anlässlich des Rot-Gelb Festes der Ex-Prinzen statt. Wir möchten an dieser Stelle nicht wiederholen, was schon in der Presse geschrieben wurde. Sinnvoller erscheint es uns hier, die Worte, die Annie Michaelis an die geladenen Gäste richtete, mit Ihnen zu teilen.

Liebe Gäste der Goldenen Feder, werte Exprinzen, werte Trägerin und Träger der Goldenen Feder, meine Damen und Herren,

Ich habe immer gedacht, dass Prinzen nur in Märchen und Liedern vorkommen. Da küsst ein Märchenprinz seine Geliebte wach. Die Sängerin Andrea Berg reitet mit ihrem Prinzen auf einem weißen Pferd den Strand entlang und Ella Endlich singt „Mein Prinz wird kommen". Und am 1. September 2017 standen zwei Prinzen bei mir vor der Haustüre. Das war kein Traum, sondern Wahrheit. Und sagten mir dann, dass ich 2018 die Goldene Schreib-Feder erhalten werde. Danach habe ich nicht mehr gesungen, ich war so sprachlos und das tagelang! Und dieser Traum wird heute Abend Wirklichkeit. Die Goldene Feder für eine unsagbare wichtige Zeit in meinen Leben, in unserem Leben: eine Arbeit wird geehrt, nämlich die Palliativpflege.

Werte Gäste!

Auf der Einladung und dem Bühnenbild hinter mir ist das Symbol der Kugel. Die Kugel ist mir in meinem Leben ein wichtiges Symbol geworden. Denn ich finde, unser Pflegeberuf kann mit keinem besseren Symbol verglichen werden, als mit einer Kugel.

- Eine Kugel ist ständig in Bewegung
- Sie kennt keinen Anfang, kein Ende. Sie ist offen oder geschlossen.
- Der Inhalt ist unbekannt.

Wir sind als Team im Pflegealltag bemüht, die Kugel nicht mit Lebensquantität, wohl aber mit Lebensqualität zu füllen.

- Jeder uns anvertraute Patient ist durch seine Lebensgeschichte einzigartig.
- An jedem Tag, in jeder Stunde müssen seine Bedürfnisse neu angepasst werden.
- Da wird unser Engagement auch Berufung und Hingabe.

Und so schließt sich auch am heutigen Abend der Kreis wieder. Die Arbeit der Palliativmedizin und -pflege erhält eine ganz besondere Auszeichnung. Und darüber haben mein Team und ich selber mich sehr gefreut. Stellvertretend darf ich den „Orden der Goldenen Feder" der Exprinzen der Stadt Eupen-Kettenis entgegennehmen. Dafür möchte ich mich recht herzlich bedanken. Jeder Mensch hat das Recht auf Würde. Dieses zentrale Anliegen verfolgt der Palliativpflegeverband in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und wir, das mobile Palliativ Team am St. Nikolaus-Hospital. Doch muss sich dieses Anliegen ständig neu anpassen und entwickeln.

- Lebensqualität kann nicht in Standards und Normen eingepackt werden.
- Lebensqualität muss ständig neu gedacht, begleitet und er-lebt werden.
- Ihr Nährboden ist die Hoffnung, Hoffnung auf das Leben, nämlich die verbleibende Zeit mit Leben zu füllen.
- Entscheidend für den Patienten sind das Erleben der eigenen Werte und das Gefühl, in die Gemein-

schaft einbezogen zu sein. Das Gefühl nicht alleine gelassen zu werden.

Ist dies erreicht, erst dann können wir sagen, es fühlt sich rund an.

Liebe Gäste!

Der heutige Abend ist ein sehr wichtiger in meinem Leben.

Dass ich hier stehe, verdanke ich so vielen Menschen, die mich begleitet haben und die ich begleiten durfte.

Die Auszeichnung trägt all diese Namen und sie wird immer damit verbunden sein.

Danke sage ich

- den Exprinzen, die uns ausgewählt haben. Es ist eine enorme Wertschätzung unserer Arbeit heute und in Zukunft;
- Herrn Doktor Peter Jousten, dem Vater der Palliativmedizin. Durch seinen unermüdlichen Einsatz hat er dieser Medizin einen Stempel gegeben.
- Frau Doktor Ursula Wetzels, die Mutter der Palliativmedizin. Sie hat vor 20 Jahren die Palliativpflege in Ostbelgien mit aufgebaut und sie hat damals schon die Palliativpflegerin in mir gesehen, worauf Sie mich auch für die Leitung der Palliativpflege vorgeschlagen hat. Auch verdanke ich ihr, dass ich heute hier stehen darf.
- Herrn Doktor Pascal Wolter, er verstärkt seit 2 Jahren unser Team. Er belebt unser Team mit neuen Ideen, stellt uns vor neue Herausforderungen und führt uns in eine zukunftsorientierte Palliativpflege.
- Und nicht zu vergessen, meine wunderbaren Kollegen.

Wir sind eine bunt gemischte Pflegeequipe, wir verstehen es, uns gegenseitig zu unterstützen, wir weinen und lachen zusammen, so dass die tägliche Pflege auf vielen Schultern getragen wird. Der Tod ist Teil unseres Lebens. Auch wenn wir uns vor ihm fürchten, so braucht es Menschen, die mitfühlen.

Menschen,

- die Schmerz und Trauer verstehen,
- die aber auch die Hoffnung sehen
- und die Zeit und Liebe schenken.

Möge der liebe Gott meinem Team und mir stets die Kraft geben, dass wir unseren Beruf, unser Engagement stets mit Hilfe der Goldenen Feder gerecht werden.

Mein ganz persönlicher Wunsch an Sie: Sagen sie es weiter, dass es die Palliativpflege gibt, mit einer eigenen Philosophie, damit sie ganz vielen Menschen dienen kann.

Denn, das letzte Gefühl soll Liebe sein!

In diesem Sinne, nochmals herzlichen Dank für die Auszeichnung des heutigen Abends

und für Ihre Zeit, die sie sich genommen haben, dabei zu sein um mit uns zu feiern.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Die KPVDB möchte Annie Michaelis und ihr Team ganz herzlich zu dieser Ehrung gratulieren und wünscht weiterhin Kraft, Humor und Kreativität bei dieser herausfordernden Aufgabe die Palliativpflege heißt.